

Commission des sites et monuments nationaux (« COSIMO »)

**Vu la loi modifiée du 18 juillet 1983 concernant la conservation et la protection des sites et monuments nationaux ;
Vu le règlement grand-ducal du 14 décembre 1983 fixant la composition et le fonctionnement de la Commission des sites et monuments nationaux ;**

Attendu que l'immeuble sis 16, rue d'Eich à Luxembourg-Eich se caractérise comme suit :

In der Rue d'Eich in Luxemburg befindet sich eine 1899-1900 nach Plänen des luxemburgischen Architekten Jean-Pierre Knepper (1851-1929) errichtete Schule (AIW, GAT).¹ Das imposante, dreigeschossige Bauwerk weist auf einer Breite von rund 30 Metern sieben Achsen auf. Auf der ersten Achse von links erhebt sich ein Glockenturm, dessen markante Silhouette weithin sichtbar ist und das Straßenbild entscheidend prägt (AUT, SOH). Die Fassadengestaltung erlaubt es, das Gebäude dem Historismus zuzuordnen, die rückwärtige Fassade greift den historistischen Rundbogenstil in beispielhafter Weise auf (AIK).

Laut einem Zeitungsbericht vom 26. Januar 1899 beschloss der Gemeinderat der damals noch eigenständigen Gemeinde Eich am Tag zuvor die Errichtung des Schulhauses.² Das Kataster verzeichnet bereits 1899 den Abriss eines Vorgängerbaus und die Errichtung der Schule,³ die Bekrönung des Zwerchgiebels auf der siebten Achse der Hauptfassade trägt als Inschrift die Jahreszahl „1900“ (AUT). Die Neuerrichtung der Schule dokumentiert die Entwicklung der Gemeinde Eich und kann somit auch als ein wichtiger Zeuge der Sozialgeschichte bewertet werden (SOK).

Die dreigeschossig und siebenachsig gegliederte Hauptfassade kann in drei Zonen unterteilt werden (AUT). Die erste sowie die siebte Achse sind besonders betont, da sie gegenüber dem mittleren Gebäudeteil leicht hervortreten und diesen zudem um je ein Geschoss überragen. Darüber hinaus ist die Vertikale bei den seitlichen Achsen stärker markiert, während der mittlere Abschnitt gesetzter und ruhiger wirkt. Der ehemalige Haupteingang, heute leider zugemauert, befindet sich auf ersten Achse, die durch den aufwendigen, architektonischen Schmuck und den sie bekrönenden Turm besonders ausgezeichnet wird (AUT). Das Eingangsportal greift hauptsächlich auf eine an die Renaissance angelehnte Formensprache zurück. Relieffartige Abstufungen in der Sandsteinrahmung deuten ein Gewände an, das auf Sockeln ruht, die außen je ein profiliertes Gesims aufweisen (AUT). Die Türöffnung schließt mit einem aus Ziegelsteinen gemauerten, profilierten Segmentbogen ab, der als Schlussstein einen Diamantquader aus Sandstein trägt (AUT). Darüber setzt sich die Portalarchitektur mit einem vorgeblendeten Oculus, ebenfalls aus Ziegelsteinen gemauert und profiliert sowie von Diamantquadern aus Sandstein unterbrochen, fort (AUT). Den Oculus umfängt ein Rundbogen mit profilierter Archivolte, profilierten Zwickeln und kanneliertem Schlussstein, die seitlich zwei profilierte Konsolen mit Diamantquadern rahmen (AUT). Ein mehrfach profiliertes, verkröpftes Gesims und drei Diamantquader leiten zu einer Bedachung in Form eines profilierten und

¹ ‚Nachrichten aus dem Großherzogtum‘, in: *Bürger- und Beamten-Zeitung*, 26.01.1899, S. 2.

² Ebd.

³ Administration du cadastre et de la topographie du Grand-Duché de Luxembourg, *Cases croquis. N. 1644. Luxembourg. 16, rue d'Eich. 58/2995*, 1899.

in Voluten auslaufen Segmentgiebels (AUT). Im ersten Obergeschoss setzt sich die Fassadengestaltung mit Pilastern, die ein quadratisches Fenster flankieren, fort (AUT). Ein verkröpftes, mehrfach profiliertes Gesims leitet zu einem aus Ziegelsteinen gemauerten und profilierten Blendsegmentbogen mit kanneliertem Schlussstein über, den seitlich zwei profilierte Konsolen flankieren (AUT). Darüber befindet sich ein Zwillingfenster mit profilierter Fensterbank und Rahmung, das mit einem ebenfalls profilierten Gesims abschließt und eine Bedachung in Form eines profilierten Segmentgiebels trägt, die in das 2. Obergeschoss hineinragt (AUT). Die Vertikalachse setzt sich in Form von Zwillingfenstern mit profilierten Sandsteinrahmungen bis ins Dachgeschoss des Turmes fort, der ein ebenfalls profiliertes Kranzgesims aufweist (AUT). Die Fensteröffnungen des ersten Obergeschosses sind nachträglich mit Glasbausteinen vermauert worden. Der Turm schließt mit einem Zeltdach mit Laterne ab (AUT). Gegenüber der Turmachse ist das architektonische Dekor im mittleren, von vier Achsen gebildeten Abschnitt stark zurückgenommen. Gleichmäßige Fenstergrößen und durchgängige Friese erzeugen einen die Horizontale betonenden Rhythmus, der erst im zweiten Obergeschoss durch den Wechsel von Zwillingfenstern mit einfachen Fenstern stärker aufgelockert wird (AUT). Die Sandsteinrahmungen der Fenster sind sämtlich profiliert (AUT), die Fenster des Erdgeschosses und des ersten Obergeschosses wurden nachträglich mit Glasbausteinen vermauert. Wie Robert Philippart ausführt, legte Jean-Pierre Knepper bei seinen Entwürfen großen Wert auf eine gute Beleuchtung und Belüftung,⁴ eine Eigenschaft, die durch das Vermauern der Fensteröffnungen leider stark beeinträchtigt wurde. Auf der dritten Achse befand sich ursprünglich ein zweiter Eingang, der heute jedoch im unteren Drittel zugemauert ist. Die Portalarchitektur des ehemaligen Eingangs ist jedoch größtenteils erhalten und ähnelt der des ersten Eingangs stark (AUT). Die siebte und letzte Achse der Hauptfassade betont die Vertikale wieder stärker. Im Erdgeschoss findet sich ein aus Ziegelsteinen gemauerter, von Diamantquadern aus Sandstein unterbrochener Oculus, darüber öffnet sich die Fassade im ersten Obergeschoss zu einem hohen, rechteckigen Fenster (AUT). Im zweiten Obergeschoss befindet sich ein hohes Drillingsfenster, das über vorgeblendete Öffnungen und ein verkröpftes Gesims zu einer Arkade überleitet (AUT). Im Zwerchgiebel ist ein Oculus vorgeblendet, eine Bekrönung mit Jahreszahl und Segmentbedachung schließt den Giebel ab (AUT).

Die Gestaltung der Hauptfassade weist auffallende Ähnlichkeiten mit der Fassade des benachbarten Gebäudes Nr. 14 auf, das ebenfalls aus roten Ziegelsteinen gemauerte Bögen mit Schlusssteinen aus Sandstein in Form von Diamantquadern aufweist. Laut Robert Philippart war Knepper bei seinen Entwürfen die Integration in das bestehende, urbane Gefüge sehr wichtig.⁵ Es wäre also denkbar, dass Knepper sich bewusst an die Formensprache des bereits 1886 vom Kataster verzeichneten Nachbargebäudes⁶ anlehnte. Möglicherweise stammte der Entwurf für das Haus Nr. 14 jedoch auch schon von Knepper, der Pierre Gilbert zufolge auch zahlreiche Privathäuser plante.⁷

Die südwestliche Seitenfassade des Schulhauses wird durch Lisenen in drei Achsen gegliedert, während die Friese der Hauptfassade fortgesetzt werden und so die Geschosse markieren (AUT). Auf der ersten Achse befindet sich im Erdgeschoss ein Nebeneingang, der von einem aus Ziegelsteinen gemauerten, profilierten und von Diamantquadern aus Sandstein unterbrochenen Blendbogen bekrönt wird (AUT). Darüber befindet sich ein ebenso gestalteter Oculus (AUT). Im ersten

⁴ Philippart, Robert L., *Luxembourg. Historicisme et identité visuelle d'une capitale*, Luxembourg 2007, S. 106.

⁵ Ebd.

⁶ Administration du cadastre et de la topographie du Grand-Duché de Luxembourg, *Cases croquis. N. 1279. Luxembourg. 16, rue d'Eich. 58/2995, 1886.*

⁷ Gilbert, Pierre, *Luxembourg, la capitale et ses architectes*, Luxembourg 1986, S. 155.

Obergeschoss öffnet sich die Fassade zu einem Fenstern, das von einem aus Ziegelsteinen gemauerten Blendbogen bekrönt wird (AUT). Die restliche Fassadenfläche weist keine Öffnungen auf.

Wie straßenseitige Hauptfassade lässt sich die rückwärtige Fassade in drei Hauptabschnitte einteilen, die hier jedoch identisch aufgebaut sind, wodurch die Rückseite weitaus gesetzter und ruhiger wirkt (AUT). Die Fassade unterteilt sich in drei Geschosse und neun Achsen, die zu Dreiergruppen zusammengefasst sind (AUT). Die Fensteröffnungen weisen wie bei der Vorderseite profilierte Sandsteinrahmungen auf und werden horizontal durch Sandsteinfriese zusammengefasst (AUT). Jedes Fenster wird zudem von einem aus Ziegelsteinen gemauerten, profilierten Blendbogen mit Diamantquader aus Sandstein als Schlussstein bekrönt, im zweiten Obergeschoss ist die Fensterhöhe verringert und die Blendbögen zu Segmentbögen verkürzt (AUT). Die zahlreichen Rundbögen verleihen der Fassade einen gleichmäßigen Rhythmus.

Während sich die Fassaden des Schulhauses insgesamt gut erhalten haben und durchweg die von Knepper gewählte Formensprache des Rundbogenstils erkennbar machen, haben sich im Inneren durch die langjährige Nutzung einige Veränderungen ergeben. Dennoch ist die ursprüngliche Struktur erhalten geblieben, so dass die Grundzüge des Entwurfs weiterhin nachvollziehbar sind (AUT).

Die von Jean-Pierre Knepper entworfene Schule in der Rue d'Eich in Luxemburg zeigt am Außenbau eine exemplarische Ausführung im Rundbogenstil. Mit seinen Dimensionen, seinem markanten Glockenturm und seiner teilweise mit aufwendigem Dekor aufwartenden Hauptfassade trägt das Bauwerk ganz entscheidend zum Straßenbild bei. Zudem legt das Gebäude Zeugnis von der Geschichte und Entwicklung der ehemals eigenständigen Gemeinde Eich ab. Aus historischer, architektonischer und ästhetischer Perspektive stellt das Schulhaus daher ein Bauwerk dar, das den Schutz als nationales Denkmal verdient.

Erfüllte Kriterien: (AUT) Authentizität, (AKI) Architektur-, Kunst- oder Ingenieurgeschichte, (GAT) Gattung, (AIW) Architekten-, Künstler- oder Ingenieurswerk, (SOK) Sozial- und Kultusgeschichte, (SOH) Siedlungs-, Orts- und Heimatgeschichte.

La COSIMO émet à l'unanimité un avis favorable pour un classement en tant que monument national de l'immeuble sis 16, rue d'Eich à Luxembourg-Eich (no cadastral 58/2995).

Présent(e)s : Christina Mayer, John Voncken, Matthias Paulke, Mathias Fritsch, Michel Pauly, Max von Roesgen, Christine Muller, Marc Schoellen, Nico Steinmetz, Sala Makumbundu, Jean Leyder.

Luxembourg, le 14 juillet 2021